

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Religion Sekundarstufe I, Ausgabe: 8

Titel: Jesus und die Erwartungen des Alten Testaments (18 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377








<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

4.1.4 Jesus und die Erwartungen des Alten Testaments











Lernziele:










Die Schüler sollen

- wichtige Hoffnungsbilder aus dem Alten Testament kennen,
- darstellen, wie die Hoffnungen des Alten Testaments im Neuen Testament aufgegriffen und auf Jesus angewendet werden,
- erklären können, warum das Judentum Jesus nicht für den erwarteten Messias hält.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Hinführung</p> <p>„Wer ist Jesus (für uns)?“ – so könnte die einführende Überlegung (Überschrift an der Tafel) lauten. „Messias, Erlöser, Heiland, Sohn Gottes, ...“ könnten die von den Schülern genannten Begriffe sein. Die Bezeichnung „Messias“ wird zum Anlass genommen, nach der Bedeutung und dem Ursprung dieses Titels zu fragen.</p> <p>Alternative: Man könnte auch mit einem Bibeltext beginnen, z.B. den Reflexionszitate aus dem Matthäus-Evangelium, und von dorthin nach den alttestamentlichen Vorstellungen fragen, die diesem Matthäus-Text zugrunde liegen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>An der Tafel steht der Satz: Wer ist Jesus (für uns)? Die Schüler nennen ihre Assoziationen, Vorstellungen und Erfahrungen.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 20px;">    </div> <p>Aus den Reflexionszitate geht sehr deutlich hervor, dass die ersten Christen das Bedürfnis hatten, das Jesusereignis mit Elementen aus dem Alten Testament zu interpretieren und damit zu zeigen, dass sie in der Tradition des Alten Testaments stehen. Die Schüler lesen die Bibelstellen und bearbeiten die Arbeitsaufträge. → Arbeitsblatt 4.1.4/M8a und b**</p>
<p>II. Erarbeitung</p> <p>Im einleitenden Teil (vor allem, wenn man mit der Alternative beginnt) sind die Schüler darauf aufmerksam geworden, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen den (Heils-)Hoffnungen des AT und den Heilshoffnungen, die die Christen mit Jesus verbinden. Im Folgenden muss erarbeitet werden, welche konkreten Inhalte diese Heilshoffnungen haben und wie sie als Titel Jesu zum Ausdruck kommen.</p> <p>Die Unterrichtseinheit beschränkt sich auf die beiden Titel „Messias“ und „Prophet“. Die anderen Hoheitstitel, die auf Jesus angewendet werden (z.B: Menschensohn, Herr) würden den Rahmen der Einheit sprengen, sind außerdem theologisch nicht so leicht zu erfassen und würden deshalb außer Acht gelassen. Eine Beschränkung auf den Messias Titel wäre religionspädagogisch auch zu verantworten, da er die wichtigsten Vorstellungen enthält und in der griechischen Übersetzung zu der Bezeichnung „Christus“ führt.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Die Unterscheidung zwischen dem erwarteten königlichen Messias aus dem Stamm Davids und dem endzeitlichen Propheten wird besonders stark betont von Edward Schillebeeckx in seinem Buch „Jesus. Die Geschichte von einem Lebenden“, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1975, S. 389 ff. Meistens wird der Aspekt des endzeitlichen Propheten aber vernachlässigt. Auch in der Geschichte des frühen Christentums spielt er schon bald keine Rolle mehr und wird abgelöst von der Vorstellung des Messias aus dem Stamm Davids. Auf dieser Vorstellung basiert auch die Ablehnung Jesu als Messias durch das Judentum. Die Arbeitsblätter M1 und M2 dienen dazu, die Vorstellung von einem Messias zu erarbeiten, der</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus dem Stamm Davids kommt. • Recht und Gerechtigkeit herbeiführt. • dem Volk Israel Rettung vor seinen Feinden verschafft. • die zerstreuten Stämme Israels wieder vereint. <p>→ Arbeitsblatt 4.1.4/M1*** → Arbeitsblatt 4.1.4/M2a und b**</p>

4.1.4 Jesus und die Erwartungen des Alten Testaments

<p>Im nächsten Schritt muss gezeigt werden, dass die ersten Christen das Auftreten Jesu zum Anlass nehmen, ihn als den erhofften Retter zu identifizieren. Die Schüler können anhand der Wundererzählungen herausfinden, welche Handlungen im Leben Jesu zu dieser Identifikation führen.</p> <p>Wenn im Unterricht mit einer Ausgabe der Einheitsübersetzung der Bibel gearbeitet wird, kann an dieser Stelle die Arbeitshilfe, die die Bearbeiter eingearbeitet haben, benutzt bzw. erläutert werden: Bei jeder Perikope befindet sich entweder am Ende (Herder-Ausgabe) oder in einer Randspalte (Pattloch-Ausgabe) der Verweis auf die alttestamentliche Bezugsstelle.</p> <p>Die Zweifel, die bei den Zeitgenossen Jesu und den ersten Christen in den späteren Jahrzehnten bestanden, dürfen auch im Unterricht nicht übergangen werden. In der Arbeit an den Bibeltexten sollte deutlich werden, dass auch in der Frühzeit der Kirche Unsicherheit bestand und dass die Evangelisten immer wieder diese Zweifel zu beseitigen versuchten.</p> <p>Wer sich auf den Aspekt des Christus/Messias beschränken will, kann jetzt zu der Frage übergehen, warum Jesus nicht allgemein in Israel als Messias anerkannt wurde. Die neutestamentliche Literatur bietet Beispiele für die Ablehnung Jesu. Daran sollte sich die Frage anschließen, welche Erwartungen das Judentum (bis heute) an einen Messias hat.</p> <p>Damit könnte die Einheit schon einen ersten Abschluss finden. Andererseits liefert die Erläuterung von Symbolen einen wichtigen Beitrag zur religiösen Bildung. Deshalb sollte man die beiden Symbole, die auf dem Arbeitsblatt dargestellt sind, erläutern und in ihrer Herkunft erklären. Dieser Arbeitsschritt kann mithilfe M6 als Arbeitsblatt oder auch als entsprechender Lehrervortrag mit Tafelanschrieb durchgeführt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>In der Entstehung der Wundergeschichten gibt es nach E. Schillebeeckx einen „hermeneutischen Zirkel“, der folgendermaßen aussieht: Machtatzen/Zeichenhandlungen führen zur Identifikation Jesu mit dem erwarteten Retter, diese Identifikation wiederum zur Erzählung von weiteren Machtatzen. Dieses Problem braucht hier nicht thematisiert zu werden. Es soll einer weiteren Unterrichtseinheit (Wunder Jesu) vorbehalten bleiben. → Arbeitsblatt 4.1.4/M3**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Die Täuferanfrage zeigt, dass auch zur Entstehungszeit der Evangelien die Frage nach der Messianität Jesu noch nicht endgültig beantwortet war, zumal sich die ersten Christen in Konkurrenz zu der jüdischen Auffassung behaupten mussten. → Arbeitsblatt 4.1.4/M4**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die wesentlichen Argumente des Judentums lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Der erwartete Messias sollte mehrere Dinge tun bzw. herbeiführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Ende der Unterdrückung der Juden durch die Römer, • das Einsetzen eines Nachkommens König Davids über ein vereinigtes Israel, • eine unendliche Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt, • Rückkehr des jüdischen Volkes aus der Fremde, • Auferstehung der Gerechten, • Wiederaufbau des <u>Tempels</u>. <p>Da Jesus nichts davon getan hat, kann er aus jüdischer Sicht nicht der Messias sein. → Arbeitsblatt 4.1.4/M5**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die beiden Symbole werden betrachtet und erklärt. Dazu kann das Blatt auch auf Folie kopiert werden. Die Schüler übertragen die Symbole und die Erklärungen in ihr Arbeitsheft. → Informationsblatt 4.1.4/M6*</p>
--	--

<p>Die Identifizierung Jesu mit dem endzeitlichen Propheten stellt nach Schillebeeckx das „Grundcredo allen Christentums“ dar. Deshalb sollten die Schüler auch mit diesem Denkmodell vertraut gemacht werden.</p> <p>Mit den Erklärungen für die Unterschiede dürften die Schüler wohl überfordert sein, weshalb es ausreicht, die verschiedenen Hoffnungsmodelle nebeneinander zu stellen und gegeneinander abzugrenzen.</p> <p>Wer zu Beginn der Einheit nicht mit den Reflexionsziten aus dem Matthäus-Evangelium gearbeitet hat, kann dieses Arbeitsblatt nun anschließen. Ausführungen dazu finden sich in der Hinführung.</p> <p>Die Figurengruppe mit den Propheten und den Aposteln, die auf den Schultern der Ersteren stehen, lässt sich für eine abschließende Reflexion einsetzen. Die Arbeitsergebnisse können hier noch einmal zusammengefasst werden.</p> <p>Für eine benotete Überprüfung sollten Fragen zusammengestellt werden, die im bisherigen Unterricht schon bearbeitet wurden. Einen Transfer könnte man erreichen, wenn Bibeltexte aus einem Arbeitsblatt bewusst im Unterricht ausgespart bleiben und dann für die Überprüfung genutzt werden. Je nach Klassenstufe ist aber eine Reproduktion der Arbeitsergebnisse vollkommen ausreichend.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Hoffnungsgestalt des endzeitlichen Propheten unterscheidet sich in einigen Kennzeichen sehr deutlich von dem messianischen König aus dem Stamm Davids. Als Erklärung böte es sich an, die unterschiedliche Entstehungssituation der verschiedenen Hoffnungen heranzuziehen. Da die Entstehungssituation aber in der Literatur z.T. kontrovers diskutiert wird (vgl. Zenger, E. u.a.: Einleitung in das Alte Testament, 2001), sollte im Rahmen dieser Unterrichtseinheit darauf verzichtet werden.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.1.4/M7a und b**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Schüler lesen die Texte und bearbeiten die Arbeitsaufträge.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.1.4/M8a und b**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Den Zusammenhang von Altem und Neuem Testament zeigt die Figurengruppe am Königsportal des Bamberger Domes. Auch wenn die Christen oft in heftigem Gegensatz zum Judentum standen, war es doch immer im Gedächtnis, dass das Christentum ohne das Judentum nicht denkbar ist.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.1.4/M9***</p>
<h3>III. Weiterführung und Transfer</h3> <p>Die Veränderung in der religiösen Vorstellungs- und Ausdruckswelt könnte an dieser Stelle zumindest benannt und mit einem Beispiel (Glaubensbekenntnis) verdeutlicht werden. Die Bedeutung der Rede vom „Sohn Gottes“ muss an dieser Stelle noch nicht erörtert werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: center; align-items: center;">  </div> <p>Die Vorstellung von Jesus als dem Messias (griechisch: Christós) verliert im frühen Christentum sehr schnell jede inhaltliche Bedeutung, sodass „Christus“ zu einem zweiten Namen wird. In den ersten Jahrhunderten der Geschichte des Christentums wird Jesus mit neuen Bezeichnungen belegt, die seine Bedeutung zum Ausdruck bringen. „Sohn Gottes“ und dann (in der Entwicklung der Dreifaltigkeitslehre) die Identifizierung mit einer göttlichen Person überlagern die Messiasbezeichnung.</p>